

Ein Werk von überörtlicher
Bedeutung:

40 Jahre
„Geschichte der Stadt
Ansbach“



Dr. jur. Georg Friedrich Vogtherr
Foto: Rau-Ansbach

Über die ehrwürdige Markgrafenresidenz Ansbach – seit 160 Jahren Sitz der Regierung von Mittelfranken – ist 1927 die bisher letzte zusammenfassende und umfangreichste „Geschichte der Stadt Ansbach“ von Dr. jur. Georg Friedrich Vogtherr im Verlag von C. Brügel & Sohn erschienen. Dieses gründliche Werk hat überörtliche Bedeutung nicht allein wegen seiner ausführlichen Darstellung der engen Beziehungen zwischen Stadtentwicklung, Hohenzollernhaus, Gebiet der Markgrafschaft, angrenzenden Herrschaften und freien Reichsstädten, insbesondere Nürnberg, sondern auch deshalb, weil es vielseitige kultur- und kunstgeschichtliche, soziale und wirtschaftliche, religiöse und personelle Zusammenhänge aufzeigt, die weit über den fränkischen Raum, ja über die Grenzen Deutschlands hinausgreifen. Das etwa 200 Seiten umfassende Buch bereichern 42 Illustrationen, darunter Stadtansichten aus verschiedenen Zeiten und Stadtplan des 18. Jahrhunderts sowie Stammtafeln von Herrscherhaus und Beamtenfamilien, Zeittafel, Sach- und Personenverzeichnis.

Der Verfasser, Dr. jur. Georg Friedrich Vogtherr, hatte den ehrenvollen Auftrag vom Verlag Brügel im Herbst 1924 erhalten, weil er sich bereits in jungen Jahren als Familien- und Heimatforscher einen Namen gemacht hatte, unter anderem auch durch seine für weite Kreise interessante „Geschichte der Familie Vogtherr im Lichte des Kulturlebens“ – 2. Aufl. 1908 Fr. Seybold-Ansbach. Außerdem waren damals die früheren kurzen Darstellungen der Stadtgeschichte veraltet und längst vergriffen, beispielsweise auch die von Siegfried Hänle als Einleitung zum ältesten Stadtadreßbuch von 1865 verfaßte.

Georg Friedrich Vogtherr, geboren am 18. Dezember 1869 zu Markt Diepenhofen im Landkreis Neustadt/Aisch als Sohn eines Lehrers, entstammend einem verdienten urfränkischen Geschlecht von Ärzten, Geistlichen, Pädagogen, Wissenschaftlern und Beamten, war von Jugend an geschichtlich besonders interessiert. Gefördert wurde diese Neigung während seines Studiums der Rechte an der Universität München durch die Vorlesung des von ihm hochverehrten Kulturhistorikers Wilhelm Heinrich von Riehl. Darum konnte er auch 1892

an der Universität Erlangen durch eine hervorragende Dissertation über die rechtsgeschichtliche Entwicklung der lutherischen Kirchengemeinde in Bayern die juristische Doktorwürde „mit höchster Auszeichnung“ erwerben. Auf die deshalb ihm angebotene Dozentur hat er aufopfernd verzichtet, um auch seinem jüngeren Bruder Johannes Vogtherr ein Hochschulstudium zu ermöglichen, welcher nachmals ein bedeutender Forstbotaniker und ebenfalls verdienter Ansbacher Bürger geworden ist. Dr. Georg Friedrich Vogtherr selbst ergriff die Verwaltungslaufbahn und wurde 1909 an das damalige Konsistorium Bayreuth berufen, wo er als einziger juristischer Konsistorialrat sämtliche Rechtsangelegenheiten der ev.-luth. Kirche in Oberfranken, in der Oberpfalz und in Niederbayern zu bearbeiten hatte.

In allen seinen Dienstorten aber war er der Pflege geschichtlicher Forschung treu geblieben.

Als Pensionist zog er wieder nach Ansbach, dem Sitz seiner Familie und der Angehörigen seiner Lebensgefährtin und Mitarbeiterin bei allen diesen Forschungen, Lona, geb. Wagemann. Seine stete Sehnsucht galt zeitlebens der anmutigen Markgrafenstadt, in welcher er das Humanistische Gymnasium besucht und weitere Jugendjahre verbracht hatte. Kein Wunder, daß die auch hier im Ruhestande verstärkt gepflegte Familienforschung – in welcher viele Persönlichkeiten aus Nah und Fern, ja aus Kopenhagen und Venedig seinen geschätzten Rat eingeholt haben – ihn weiterführte zu liebevoll-sachkundigem Ergründen der Geschichte von Vaterstadt und Umland überhaupt und zur selbständigen Entdeckung mancher bis dahin unbekannt gebliebenen wichtigen Tatsachen. Mit aller Liebe zu seinem Ansbach ist er nicht nur in hiesigen, sondern auch in auswärtigen Archiven der geschichtlichen Wahrheit gewissenhaft nachgegangen. Davon zeugt der von seinem Sohn heute noch verwahrte Nachlaß und das Vorwort zu seiner „Geschichte der Stadt Ansbach“, in welchem er den Wunsch ausspricht, diese möge ein echtes Volks- und Heimatbuch werden.

Die besonders liebevolle Darstellung der Geschichte zahlreicher Häuser, ihrer Erbauer, Bewohner und Schicksale darf heute noch manchen Ansbacher Hausbesitzer mit Stolz und Freude erfüllen. Entscheidende Verdienste hat der Verfasser sich unter anderem erworben durch die Erforschung und anschauliche Darstellung der ersten Volkszählung von 1734, des Stadtfriedhofes St. Johannis mit seinem einmaligen Kranz von Gruften sowie zahlreicher Beamten-, Gelehrten- und Handwerkerfamilien. Oftmals wird der Leser auch erheitert durch die Darstellung humorvoller Vorgänge und Verhältnisse.

Noch viele spätere Beiträge für die Heimatblätter der „Fränkischen Zeitung“ und einen Sonderdruck des „Historischen Vereins für Mittelfranken“ verdanken wir Dr. Vogtherr, bis er, fast genau fünf Jahre nach Fertigstellung seiner „Geschichte der Stadt Ansbach“ am 14. November 1931 zu Ansbach, Promenade 11, die Augen für immer schloß.

Sein Buch aber dient heute noch den Lehrern im Heimatkunde-Unterricht, der Ansbacher Stadtverwaltung, ernsten Forschern und geschichtlich interessierten Lesern als Quellenwerk.